

Schutzlos ausgeliefert? Extremwetter können jeden treffen

Klima- und Wetterexperten sind sich einig: Aufgrund des sich verändernden Klimas wird es auch in Deutschland vermehrt zu extremen Wetterlagen bis hin zu Naturkatastrophen kommen. Eindringliches Beispiel war das Hochwasser in großen Teilen Deutschlands im Frühsommer 2013. Trotz solcher Katastrophen sind längst nicht alle Haushalte abgesichert. Ein Gespräch mit Steffen Fries, Experte für Elementargefahren bei AXA, zu Risiken und Versicherungsmöglichkeiten.

Herr Fries, woher nehmen Sie die Sicherheit, dass sich Hochwasserkatastrophen, wie wir sie in 2013 erlebt haben, wiederholen werden?

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hat im vergangenen Jahr einen umfassenden Naturgefahrenreport veröffentlicht. Er bestätigt das, was Klimaforscher und Wetterexperten bereits prognostiziert haben: Durch den Klimawandel werden Phänomene wie Starkregen, Hagel und Überschwemmungen in allen Teilen Deutschlands zunehmen. Das bedeutet: Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Unwetter oder lang anhaltende Regenfälle Hab und Gut zerstören, steigt zunehmend. Durch vermehrte Starkregenereignisse kann es auch nahezu jeden Haushalt in Deutschland treffen. Wir empfehlen daher jedem, seine Absicherung zu überprüfen.

Mit was für einer Versicherung kann man sich gegen Hochwasserschäden absichern?

Mit einer Elementarschadenversicherung, die in Ergänzung zur Wohngebäude- oder Hausratversicherung abgeschlossen werden kann. Sie schützt bei AXA vor den finanziellen Folgen von extremen Wetterereignissen wie Starkregen oder Überschwemmung. Auch bei Erdbeben, Erdfall, Erdrutsch, Lawinen, Schneedruck, Vulkanausbruch und Rückstau leistet der Zusatz-Baustein Entschädigung. Eine klassische Wohngebäude- oder Hausratversicherung deckt dagegen nur Schäden ab, die durch Brand, Blitzschlag, Explosion, Sturm oder Hagel und durch Leitungswasser

entstehen. Die Hausratversicherung deckt darüber hinaus auch Schäden durch Einbruchdiebstahl.

Erhalten Haushalte in besonders gefährdeten Regionen überhaupt eine solche Absicherung?

Ungefähr 99 Prozent der Gebäude in Deutschland sind heute problemlos mit Hilfe des Geoinformationssystems ZÜRS gegen Überschwemmung versicherbar. Auch wenn ein Gebäude in der höchsten Gefährdungsstufe (ZÜRS-Zone 4) liegt, bedeutet das noch nicht, dass wir es nicht versichern können. In diesen Fällen nehmen wir auf Wunsch eine individuelle Risikoprüfung vor. Dabei schauen wir zum Beispiel, ob es vor Ort mobile Hochwasserschutzanlagen oder individuelle Schutzmaßnahmen am Gebäude gibt. Im Anschluss an eine individuelle Prüfung kann in vielen Fällen Versicherungsschutz geboten werden. Ggf. wird eine erhöhte Selbstbeteiligung vereinbart. Eine Absicherung der Existenz – und hierum geht es bei einer solchen Katastrophe – ist so häufig möglich.

Was ist ZÜRS genau?

Die Abkürzung „ZÜRS“ steht für „Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen“. Dieses geografische Informationssystem hat die deutsche Versicherungswirtschaft entwickelt. In das System werden seit 2001 neben Hauskoordinaten und Fließgewässern auch Überschwemmungsdaten aus mehr als 200 Wasserwirtschaftsbehörden integriert. Mit diesen Daten sind Versicherer in der Lage, Hochwasserrisiken zu kalkulieren, und die meisten Haushalte „vom Schreibtisch aus“ zu versichern. Die im Jahr 2013 von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Gebäude lagen übrigens in allen Gefahrenklassen.

Kann man als Bürger selbst nachschauen, in welcher Risikozone man lebt?

Um Mietern, Hausbesitzern und Unternehmern ein Gefühl dafür zu geben, wie stark ihr Gebäude durch Hochwasser- und Naturgefahrenrisiken wie z.B. Starkregen und Sturm-

Hagel gefährdet ist, hat die Versicherungswirtschaft im letzten Jahr die Internetseite www.zuers-public.de geschaffen. Verfügbar ist der kostenlose Onlineservice derzeit für die Länder Sachsen und Niedersachsen. Ziel ist es, die Bevölkerung über Naturgefahren zu informieren, das Risikobewusstsein zu schärfen und die Eigenvorsorge zu fördern.

Gibt es Erfolge?

Die ersten Erfahrungen des GDV sind positiv: In Sachsen ist die Anzahl der Verträge seit Beginn der Kampagne enorm gestiegen: Mittlerweile haben 48 Prozent der Hausbesitzer in Sachsen ihr Eigentum gegen Elementargefahren abgesichert. Im Vergleich zum Durchschnitt in Deutschland mit ca. 30 Prozent, ist diese Entwicklung ein großer Erfolg.

Wo kann man sich sonst über Risiken rund um das eigene Haus informieren?

Neben Sachsen haben auch noch einige andere Bundesländer – darunter Bayern, Brandenburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und zuletzt auch das Saarland – Informationskampagnen rund um das Thema Elementarrisiken gestartet, um die Bürger für das Thema weiter zu sensibilisieren. Wir Versicherer unterstützen diese Kampagnen. Einen guten Überblick über die Gefahren rund um das eigene Haus vermittelt auch unser „virtuelles Haus“. Bei dem kostenlosen Onlineservice geht der Besucher Zimmer für Zimmer durch das Haus und bekommt dort typische Wohngebäude- und Hausratschäden demonstriert. Alle typischen Gefahrenquellen im und um das Haus sind mit roten Warnpunkten markiert. Sobald der Nutzer diesen Punkt mit der Maus berührt, erscheint zu jeder Gefahrenstelle eine Infobox mit praktischen Tipps zur Schadenvorbeugung und einer Information, welche Versicherung für mögliche Schäden aufkommt.

Vielen Dank für das Gespräch.